

# Die Rote Fahne

Zentralorgan der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion: Stauffacherstr. 34/35 (Eingang: 5-6 Uhr)  
Telefon: Amt Moritzplatz 12579

Erscheint zweimal täglich, Sonntags und Montags einmal.

Expedition und Inseratenausschuss: Berlin 311  
Erlangerdammstr. 34 35 (Telefon: Moritzplatz 1377)

Ein Exemplar kostet für Groß-Berlin 2 mal wöchentlich frei im Land 10.- Wfr.  
Für den Auslandsendung kostet die Postgebühr für Deutschland und Ober-  
italien 10.- Wfr. für den Rest des Auslandes 12.- Wfr. für den Rest des Auslandes  
15.- Wfr. bei einmaliger Bestellung einfr. Porto und Verlang.

Begründet von  
Carl Piecknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Es wird berechnet die gewöhnliche Anzeigenpreise oder deren 50%  
für 4-7 Zeilen und Organisationsanzeigen 2.- Wfr. netto. Kleine  
Anzeigen: Das letzte Wort 20 Pf., 1000 weitere Wort 7 Pf., 1000  
weiteres Wort 4 Pf. netto. - Restzahlung 12 Wfr.

## Die Kaliarbeiter vor dem Kampf

### Stilllegung von Betrieben — Mißachtung von Schiedsprüchern

Die landwirtschaftliche Produktion in Deutschland geht immer weiter zurück, die in letzter Zeit sinken und die Agrarpreise steigen, nicht zuletzt deshalb, weil die Landwirte die hohen Düngemittelpreise nicht bezahlen können. Die Weltmarktpreise bringen auf dem ganzen Weltmarkt die Düngemittelpreise zum Sinken. Der Absatz von Kali nach dem Auslande sinkt.

Man sollte denken, daß die Landwirte im Inlande jetzt mehr und mehr Kali erhalten können, um in die Lage zu kommen, die Ernteerträge zu erhöhen. Statt dessen sabotieren die Agrarier die Düngemittelwerke und die Kaliunternehmer legen einen Betrieb nach dem anderen still, weil die Mißenergeparnisse schwinden und ihnen die

Beförderung der heimischen Landwirtschaft nicht genug Profite abwirft.  
Das Kalisyndikat hat von der Regierung eine Erhöhung der Kalipreise um 50 Prozent gefordert. Die Regierung hat sich nicht diese Forderung zu bewilligen. Aber die Kaliunternehmer haben ein Mittel in der Hand, um die Regierung, die gar nicht so furchtbar wie sie sich stellt, zum Nachgeben zu zwingen. Sie haben die Produktion der Kaliwerke eingestellt. Dies geschieht in der Regel durch die Verweigerung der Massen durch Preiswucherer zu verkaufen. Sie nutzen außerdem noch die Zeit des ständigen Auslandsabfaltes aus, um sich für das Sinken der Profite durch

verschärfte Ausbeutung an den Arbeitern schadlos zu halten. Sie versuchen, ihre schamlose Ausbeuterpolitik mit einer Zielbewußtheit und Rücksichtslosigkeit durchzuführen, an der sich die Arbeiter selbst ein Beispiel nehmen können. Wie würden die Kaliunternehmer die Entschlossenheit zeigen, wenn die Arbeiter erklären wollten, daß sie sich an einen Schiedspruch nicht fügen. Die Unternehmer selbst aber tragen nicht das geringste Bedenken, offen zu erklären, daß Schiedsprüche nur dann Geltung haben, wenn es ihnen in den Kräfte paßt. Den Arbeitern ein paar Broten von ihrer reich besetzten Tafel hinwegzunehmen, daß ihnen aber Schiedsprüche so gleichgültig sind wie die blaue Luft, wenn sie die Arbeiter zu Lohnaufstellungen zwingen wollen.

Am 13. Februar tagte in Magdeburg eine Reichskonferenz von Vertretern der Arbeiter in der Kaliindustrie, die zu der Lage in der Kaliindustrie Stellung nehmen sollte. Auf dieser Konferenz wurde eine Entschließung angenommen, die die Notwendigkeit einer weitestgehenden Lohnsenkung für die Kaliarbeiter, selbst mit einer Erhöhung der Kalipreise zuzunehmen, falls sich die Erhöhung der Löhne ohne diese nicht erreichen läßt. Bezüglich der beschiedenen Stilllegung von Werken wurden Vertreter der Arbeiter beauftragt, mit den Unternehmern in Verhandlungen einzutreten. Jedoch soll in erster Linie auf Steigerung des Absatzes gedrungen werden, soweit auf Stilllegungen nicht zu umgehen seien, sollten die Arbeiter möglichst schadlos gehalten werden. Ueberprüfungen sollten nicht mehr verfahren und es sollte auf strenge Einhaltung der 48-Stundenwoche gedrungen werden. Diese Entschließung zeigt, daß die Arbeitervertreter glauben, einen Kampf aus dem Wege gehen und die Unternehmer durch Preiswuchererstände aus Verhandlungsbereitschaft milde stimmen zu können.

Es hat sich aber gezeigt, daß dieses Verhalten den beschiedenen Zweck verfehlt hat. Die Unternehmer sind durch diese Zugabeigkeit ermutigt worden, erst recht rücksichtslos vorzugehen. Dies wurde in den Verhandlungen offenbar, die am 18. Februar zwischen den Berggewerkschaften und den Kaliarbeitervertretern in Berlin stattfanden und wovon in einer am 22. Februar in Magdeburg stattgefundenen Reichskonferenz der Kaliarbeiter, der Reichsleiter des Bergarbeiterverbandes, Gärtnert (Hildestein), Bericht erstattete.  
Er betonte zu Eingang seines Berichtes, daß die Arbeitervertreter von Anfang der Verhandlungen an sich keinen großen Hoffnungen hingeworfen haben, aber

durch den Verlauf der Verhandlungen schwer enttäuscht wurden.

### An die Kommunistische Partei Italiens

An die Genossen Bombacci, Borobga, Terracini u. a.  
Werte Genossen! Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale drückt Euch seine volle Solidarität aus und sendet Euch brüderliche Grüße. Eure Partei ist die einzige Sektion der Kommunistischen Internationale in Italien. Wir sind fest überzeugt, daß mit jedem Tage mehr bewußte Arbeiter Eures Landes auf Eure Seite übergehen werden. Der Bund Terracini mit seiner Gruppe mit der Fraktion der Reformisten, die wissenschaftliche Gegner der proletarischen Revolution sind, wird allen und jedem zeigen, daß die italienische Fraktion der Unitaristen des Zentrums den bürgerlich-reformistischen Elementen näher steht, als den proletarischen Kommunisten. Die ganze Kommunistische Internationale wird heraus die entsprechenden Schritte zu gehen. Seid standhaft, Genossen, jetzt, wo das die Kräfte der Bourgeoisie mit ihren zahlreichen und verschiedenartigen Agenten gegen Eure Partei rückt. Die kommunistischen gesunden Arbeiter der ganzen Welt sind mit Euch. Die Zukunft

men, die insgesamt über 500 000 M. ausmachen würde. Weiter fordern sie, daß die Arbeiter die schlechte Lage der Kaliindustrie auszuweichen sollen, um so die Arbeiter für die Unternehmerinteressen gegen die Regierung auszuspielen. Um das Maß der Forderungen der Unternehmer vollzuziehen, verlangen sie einen Verzicht auf die durch Schiedspruch vom 20. November 1920 anerkannte und vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärte Lohnaufgabe ab 1. November 1920, andernfalls drohten sie mit Lohnabzügen.

Eine weitere Erklärung, welche vom Arbeiterverband abgegeben wurde, bedeutet die schärfste Kampfsanktion gegen die Arbeitergesellschaft. Sie spricht die klare Forderung aus:

1. Stilllegung aller Werke.
2. Einlegung von Preisforderungen.
3. Verminderung der Beschäftigten und
4. Sofortige Kündigung der Lohnaufgabe.

Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Reichskonferenz der Vertreter der Kaliarbeiter Deutschlands aller Organisationsrichtungen und der Angehörigen nimmt Kenntnis von den in der Sitzung vom 16. Februar abgegebenen zwei Erklärungen des Arbeiterverbandes für die Kaliindustrie. Sie erklärt dazu folgendes:

Die einstimmig zugunsten der Arbeitgeber geforderte Erklärung I konnte für die Arbeitervertreter keine Grundlage zu Verhandlungen sein. Mit dem Verhalten ihrer Vertreter erklärt sich die Konferenz als "verstanden".

Die Erklärung des Arbeitgeberverbandes betrachtet die Konferenz als eine scharfe Kampfsanktion an die gesamte Arbeitergesellschaft der Kaliindustrie.

Die Konferenz verpflichtet die Organisationsvertreter aller Richtungen in der Kaliindustrie

sofort die geeigneten Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Trotz der Kampfsanktion des Arbeitgeberverbandes erklärt sich die Konferenz bereit, ihre Vertreter zu erneuten Verhandlungen auf folgender Grundlage zu ernennen:

1. Anerkennung des Schiedspruches vom 20. November 1920.
2. Aufhebung der in der Kaliindustrie geübten Abgabe an die Brennmaschinenarbeiter.
3. Entzerrung der Industrie durch entsprechende Maßnahmen.

Die Konferenz verpflichtet alle Arbeiter und Angehörigen in der Kaliindustrie, in Anbetracht der außerordentlich ernstlichen Sachlage sich entschieden hinter ihre Organisationen zu stellen. Nur so ist es möglich, zur Geltung der Kaliindustrie und zu annehmbarer Lohn- und Arbeitsverhältnissen zu gelangen.

Mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie ist es den Bergarbeitern gelang, die Kampfsanktion der Bergarbeiter bei sich hinauszuwürgen, in eine Zeit, wo der Kampf unter erschwerenden Umständen geführt werden muß.

Schon bei allen früheren Gelegenheiten ist es den Bergarbeitern mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie gelungen, jede Aktion der Bergarbeiter zu verhindern, bei mehr als einer Gelegenheit haben die Arbeiter nicht gewillt, sondern immer wieder die Arbeiter durch Abweisung jeder Aktion um das flüssige Leben Notwendigste betrogen.

Die geeignete Grundlage, auf welcher der Kampf der Bergarbeiter mit den Bergwerksgehwertleuten geführt werden muß, bildet der Offene Brief der U.S.P.D.

Die Forderungen des Offenen Briefes sollen kein Mittel sein, sondern sie bilden lediglich die Forderungen des Proletariats an die Gegenwart und ihre Durchführung ist notwendig, um dem Proletariat das Leben zu sichern.

Wir fordern alle Bergarbeiter auf, auf der Grundlage des Offenen Briefes von der Frage in der Kaliindustrie Stellung zu nehmen und ihre Gewerkschaftsbürokratie zu zwingen, auf dieser Grundlage den Kampf aufzunehmen.

Es lebe die Kommunistische Partei Italiens!  
Es lebe das italienische Proletariat!  
Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale:  
Boleslaw G. Sinowjew.

Auß: Dr. Penin, Erolin, Kucharin, Nadel, Franziska, Moskauer, Goll und: Kowicz, Ungarn: Bela Kun, Wladimirsky, Szaga, Guntz: Kajakaj, England: Daniel, Ungarn: Szabolcs, Mexiko: Hervey, Österreich: Steinhardt, Persien: Sa'at Sabeh, Island: Mauer, Letland: Smitshin, Internationaler Jugendverband: Schultin.

### Wie die britischen Gewerkschaftsleiter die Arbeitslosigkeit bekämpfen

London, 21. Februar.  
Die nationale Konferenz der Bergarbeiter hat einen Antrag der Bergarbeiter von Süd-Wales abgelehnt, der verlangte, daß binnen 14 Tagen energische Schritte getan würden, um die von der Arbeiterpartei zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgelegenen Maßnahmen zu erzwingen.

## Die Toten reiten schnell

Noch vor wenig Tagen glaubte die "Freiheit" uns hämisch dies Wort anlässlich der Auseinandersetzungen in den Reihen der Kommunisten entgegenwerfen zu können. Noch vor wenig Tagen glaubte die "Freiheit" bei jeder Gelegenheit, den Zusammenbruch der kommunistischen Partei verkünden zu können.

Doch die Toten reiten schnell.  
Die Partei, die sich die Bannerträgerin des revolutionären Proletariats nannte, die Partei, die das Recht beanspruchte, das deutsche Proletariat und die deutsche Revolution zu vertreten, die Partei, die den Stolz und die Stütze der Zentrumsmänner aller Länder bildete, ist von einem Wahlmisserfolg ins Herz getroffen worden. Ein Luftschlag hat den stolzen Bau wie ein Kartenhaus umgeworfen, hat entkült, hat hinter der stolzen Fassade alles moßig und faul gewaschen ist.

Das Schicksal der Silberlinge hat sich mit rasender Schnelligkeit erfüllt. kaum vier Monate sind seit dem Parteitag in Halle verstrichen, und schon ist der Zusammenbruch der U.S.P.D. offenbar. Das Ergebnis der Preußenwahl zeigt den "Bannerträgern", daß sich die Massen der Arbeitererschaft von ihnen abgewandt haben. Zugleich müssen sich diese Bannerträger vom "Vorwärts" sagen lassen, daß sie keine selbständige Politik mehr haben und haben können, sondern daß ihre Zukunft bei Moske ist. Der "Vorwärts" wiederholt auch in seiner gestrigen Ausgabe seine Einladung an die Unabhängigen. Er schreibt:

Die unabhängige Partei, die den Mut aufgebracht hat, sich dem Moskauer Diktat zu entziehen, sollte auch den zweiten Schritt tun, den das Ergebnis der Wahlen ihr gebietet, nämlich sich mit beiden Seiten wieder auf den Boden der Demokratie stellen, wie sie es im Gewerkschaftswesen ja heute schon getan hat. Sie wird dadurch "so wenig reformistisch" werden, wie es die alte Sozialdemokratie wurde. Sie würde nur präzis, abteilen für die Interessen des Proletariats in Gemeinschaft mit der Sozialdemokratischen Partei, auch wenn sie das neueste Schlagwort vom "Reformismus" aufgeben müßte.

Diese Gnade und diese Liebe, die die Silberlinge bei den Eisenbahnen Moskes finden, spricht das Urteil über die U.S.P.D. Dieses Urteil ist vernichtend für die U.S.P.D. Es spricht offen aus, daß die Unabhängigen trotz ihrer rabulischen Phrasen dieselben Opportunisten sind wie die Scheidemänner, daß sie, die "Bannerträger", nur die Lakaten der Lakaten sind. Dieses Urteil ist die Quittung für die Politik der Unabhängigen seit Halle und so zugleich die beste Rechtfertigung der Spaltung von Halle, des "Werkes von Moskau", über das die Unabhängigen so zornig.

Seit Halle haben die Unabhängigen keine eigene Politik mehr geführt. Der Kampf, den sie gegen den Kommunismus aufgenommen haben, hat sie, die "Bannerträger", in das Fahrwasser der Scheidemänner geführt. Sie haben zusammen mit den Scheidemännern sich dagegen gestimmt, daß eine gemeinsame Front des Proletariats gebildet werde zum Kampf um die unmittelbaren Lebensnotwendigkeiten, sie sind zusammen mit den Scheidemännern dazu geschritten, die gewerkschaftlichen Organisationen zu zerbrechen, um den Einfluß der Legiene zu retten. Sie haben die Stirn gegen den Arbeitermord zu verteidigen, den Sevting nach Moskes Vorbild in Pflanzburg injizierte.

Jetzt stehen sie vor den Trümmern ihrer Partei. Es steht ihnen nur ein Weg offen: Dem Angebot des "Vorwärts" zu folgen und sich mit den Scheidemännern zu vereinigen, so wie sie sich schon in den Gewerkschaften vereinigt haben, im Zeichen des Verrats gegen die Kommunisten, im Zeichen des Verrats gegen die "Freiheit" sich über das Ende der U.S.P.D. dadurch hinwegzusetzen sucht, daß sie die Vergangenheit heraufbeschwört. Wenn sie die Mehrheitsmajoritäten beschwört, doch die alte Regierungskoalition zu bilden, so gesteht sie selbst ein, daß diese Koalition, die Regierung der Ebert, Scheidemann und Moske ihre Regierung ist.

Das Werk von Moskau rufen die Unabhängigen in allen Tonarten der Entrüstung anlässlich des schändlichen Zusammenbruchs ihrer Partei. Ja, es ist das Werk von Moskau. Und der Weg, den die Silberlinge gegangen sind, das, was jetzt bei den Unabhängigen vorgeht, zeigt am besten, daß das Werk von Moskau, die Abhaltung von den Opportunisten, nicht diktatorischem Vandalen entsprungen ist, sondern der Einsicht in die Notwendigkeiten der Revolution.

Die Silberlinge, die sich in Halle gegen den Kommunismus entschieden haben, haben gezeigt, daß sie nur Moskes im Schleppe sind. Die klare Entscheidung von Halle hat den Opportunismus der Silberlinge endgültig